

Ein Hauch von Bosphorus

Konzertblasorchester trifft türkische Freunde

Von Christian Brössler

Blasorchester und türkische Musik – gibt es da Anknüpfungspunkte? Hören Türken nur »ihre Musik« und die Freunde der geblasenen Musik auch nur »ihre«? Und was ist das überhaupt: deine Musik – meine Musik? Leben wir nicht durchweg Tür an Tür in einem bunten Gemisch der Nationen? Gibt es da neben Problemen nicht auch sehr viele positive Aspekte? Eigene Identitäten zu bewahren und zu pflegen ist von prägender Wichtigkeit für jede Nation. Neue Strömungen zu erleben, zu verstehen und anzunehmen aber auch. Integration ist ein derzeit viel strapazierter Begriff. Er wird von der Politik aus guten Gründen, und auch nicht ohne Zweckoptimismus, immer wieder forciert. Aktuell hat die Blasmusikszene nun Positives beigesteuert.

»Sorgfältige Traditionspflege ist in allen Kulturen wichtig. Im Zusammenleben multikultureller Gesellschaften ist es aber genauso wichtig, im Alltag des gelebten ›Jetzt‹ neue Entwicklungen aufzuzeigen und fortzuführen. Nur so können sich gemeinsame Perspektiven entwickeln. Gerade die Musik hat hier große Möglichkeiten. Sie öffnet Welten und befähigt uns, ›Nebeneinander‹ und ›Miteinander‹ zu erleben. Die Sprache der Musik ist barrierefrei. Sie trifft ins Herz und löst, ganz ohne Worte, Gedanken, Fantasien und Sehnsüchte aus«, so Renold Quade, Dirigent des Landesblasorchesters NRW, des Sinfonischen Blasorchesters der Musikschule Düren und Mitglied im dortigen Leitungsteam.

Gemeinsam mit dem türkischen Komponisten, Pianisten und Dirigenten Betin Güneş plant er für 2010 eine Serie von Konzerten und Workshops, die im Mai in Düren unter anderem mit der Uraufführung von »Bosluk«, einem Konzert für Klavier und Blasorchester, ihren Anfang nahm. Ebenfalls mit von der Partie war Süleyman Akkas und seine jungen Baglamaspieler. »Diese türkisch-deutsche Musikergemeinschaft möchte das Thema Integration nicht nur diskutieren, sondern gemeinsam leben und für alle erleb-

bar machen. Düren ist Startpunkt einer Reihe von Aktivitäten. In der Fortführung sind Konzerte in Arnsberg, Essen und Wesel sowie in Istanbul, Izmir und Ankara mit Unterstützung des ›Civil Society Dialogue – Istanbul 2010 European Capital Of Culture‹ projektiert. Wir sind sehr gespannt, was wir auf diesem Wege erleben und bewegen werden«, erläuterte Quade noch während der Planungsphase.

Uraufführung

Start war am 9. Mai im Dürener Haus der Stadt. Das Landesblasorchester NRW eröffnete das Konzert zunächst einmal konventionell, aber souverän, spritzig und virtuos mit der »Symphonic Overture« von James Barnes, einem Klassiker der sinfonischen Blasmusik. Die »Polowetzer Tänze« von Alexander Borodin, im originalgetreuen Arrangement von José Schyns, schlugen die Brücke vom Okzident zum Orient und verlangten nicht nur den Solisten, sondern auch dem Orchestertutti so einiges ab. Mit dem Klavierkonzert von Betin Güneş, 1. Satz: »Kültür« und 2. Satz: »Bosluk«, einer Uraufführung, wurde es dann spannend im Saal, denn Originalkompositionen standen wieder auf dem Programm. Güneş über seine Musik: »Als meine Planungen zu einem Kulturzentrum in Köln, das türkische Interpreten und zeitgenössische Musik der Türkei im Fokus hatte, heranreiften, hatte ich die Inspiration zum ersten Satz des Klavierkonzerts. Der Einsatz verschiedenster Rhythmen (zum Beispiel $\frac{7}{16}$ oder auch ein ›Karussell-Walzer‹) und verschiedener Klangstile soll vermitteln, dass Kultur universell ist auf dieser Welt und sich in viele Richtungen immer weiter entwickeln wird. ›Bosluk‹ heißt wörtlich übersetzt Leere. Ich möchte diese Leere aber im positiven Sinne verstanden wissen. Die Weite des Universums mit seinen unerforschten Energien beflügelt meine Fantasie. Aus Einstimmigkeit erwachsen mit einfachen Mitteln von Addition und Schichtung der Töne Klangballungen, die ständig rotieren und sich in immer wiederkehrenden Wellen drehen.

Höhepunkte und Ruhepunkte ergänzen einander. Das Ende ist offen, der Klang bleibt quasi ›in der Luft hängen.«

Workshop

Im Vorfeld dieses Konzerts besuchte Betin Güneş die Musikschule Düren und erzählte über türkische Musik, über seine Musik und über seine Art und Weise, die Kulturen musikalisch zu verbinden. So erfuhren die Zuhörer, dass es in der türkischen Musik über 100 Grundtaktarten und über 300 Tonsysteme gibt. Und die Tonsysteme dieses Kulturkreises sind viel kleinschrittiger als die Ganz- und Halbtonschritte in unseren Breiten. Daher kommt es nicht von ungefähr,



Betin Güneş

wurde 1957 in Istanbul (Türkei) geboren. Nach Besuch von Konservatorium und Musikhochschule absolvierte er 1979 sein Konzertexamen im Fach Klavier mit Auszeichnung, ein Jahr später sein Examen in Komposition. Danach zog es ihn nach Köln. Er erhielt an der dortigen Musikhochschule ein weiteres Diplom in Komposition, ein Diplom in Dirigieren und absolvierte ein Studium im Fach elektronische Musik. Fasziniert von der Klangfarbe der Posaune studierte er im Nebenfach bei Prof. Branimir Slokar. Zu seinen Kompositionen gehören 13 Sinfonien, Werke elektronischer Musik, Solostücke, Kammermusik und einige Werke für Blasorchester. Er ist Dirigent des Sinfonieorchesters Köln, des Mondial Kammerorchesters sowie des Turkish Chamber Orchestra und regelmäßig Gastdirigent der Sinfonieorchester Istanbul und Izmir.



dass türkische Musik im Grundsatz einstimmig ist, die schnelle Abfolge der Klänge in ihrer Mischung aber auch harmonische Fülle entwickeln kann. »Ganz ehrlich und ganz einfach: Für mich gibt es auf der Welt nur zwei Arten von Musik – gut gemachte und schlecht gemachte«, so Güneş grundsätzlich. Er ist zeitgenössischer Komponist. Er hat die alten Meister studiert, er weiß um Jazz und Populärmusik und steckt heute selber voller Ideen, die seine eigene Tonsprache und sein eigenes formales Schaffen prägen. Eine besondere Würze verleiht die Tatsache, dass er – ein Zitat – »waschechter Türke« ist. Nationale Würze, die besonders in der Kunstmusik schon immer ihren Niederschlag gefunden hat.

»Azeri«, ein hochvirtuoses Werk, folgte. Es basiert auf einem typischen $\frac{12}{16}$ -Rhythmus. Zwei Handtrommler eröffnen das Stück und begleiten wie ein *basso ostinato*. »Azeri« gliedert sich in energische, jubelnde und rhythmisch betonte Teile gleichermaßen wie in ruhige, eher meditative Passagen. Güneş verwendet unterschiedliche harmonische Stilmittel, fußend auf türkische Tonskalen, den sogenannten Makams. Dieses Werk erfüllte, angeführt von den ostinaten Trommeln und den »typisch türkischen Melodie-linien«, wohl am offensichtlichsten das ein oder andere erwartete Klischee, ohne aber in Banalität abzugleiten.

Der zweite Teil des Konzerts gehörte dem jugendlichen Sinfonischen Blasorchester der Musikschule Düren. Und auch sie hatten einen »Güneş« auf dem Programm, die »Vier Jahreszeiten«. Er komponierte diese viersätzig Suite zu der Zeit, als er Dirigent des Bayer-Blasorchesters in Leverkusen war. Der Frühling hielt, wohl eingestimmt, Einzug mit

schreitenden Klängen, die den einen ans Mittelalter, den anderen an Mittelmeer erinnerten – und es freut den Komponisten, dass die Menschen Assoziationen bei seiner Musik entwickeln. Im Zentrum des Sommers stand – so haben es die jungen Musiker getauft – eine türkische Samba, der Herbst verschwand mit Dämpfungstechnik und der Winter gab sich zum Teil recht stürmisch und grimmig. Güneş selber sagt, dass dieses Werk in einer »milden Phase« seines Schaffens entstanden ist. Aber auch hier fordert er, sei es durch seine solistische Instrumentation oder seine Art und Weise, tonal bezogene, aber für konventionelle Ohren durchaus ungewöhnliche Klänge zu positionieren, Musiker und Zuhörer gleichermaßen. Ein wenig Mittelmeerduft ist halt immer zu spüren.

Die Baglama ist eine türkische Langhalslaute, die mit Doppelt- und Dreifachsaiten bespannt ist. Sie ist auch unter dem Namen Saz bekannt und gilt als eines der beliebtesten Instrumente der Türken. Süleyman Akkas spielt sie virtuos und er unterrichtet etwa 20 Kinder und Jugendliche an der Musikschule Düren. Zwei Beiträge aus volkstümlichen Wurzeln stießen neue Klangwelten auf: »Felek Gabmagini Üstüme Gahti« im Ensemble und »Hozah Gelin« eindrucksvoll als solistische Improvisation. Und genau wie vorher hörten die Nationen aufmerksam und begeistert zu.

Und hat es was gebracht? Das Konzertforum der Cappella Villa Duria hat sich der Idee von Quade und Güneş gestellt und einen perfekten Rahmen geboten. Politik und Verwaltung von Stadt und Kreis waren begeistert ob des Konzeptes von Konzert und Workshop. Schon allein wegen der integrativen Zusammenhänge haben sie diese Ver-

anstaltung der Bläuserszene wie wohl kaum eine andere wahrgenommen. Für alle ausländischen Gruppierungen gilt das in gleichem Maße. Zugegeben, die Anzahl der ausländischen Mitbürger im Publikum, obwohl deutlich höher als sonst, war immer noch überschaubar. Das klassische Stammpublikum überwiegte. Aber alle waren sich einig, einen tollen Konzertabend erlebt zu haben.

Das Projekt »Ein Hauch von Bosphorus« verfolgt durchaus das Ziel, durch besondere Musikbeiträge, im Spannungsfeld von Tradition und Innovation, Verständnis, Akzeptanz und Toleranz zwischen Deutschen und Türken zu fördern. Der türkische Fernsehsender »Yol-TV« und die Tageszeitung »Zaman« waren vor Ort, interviewten Dirigent und Komponist und berichteten über Probe und Konzert. Die Verbindung zwischen Orient und Okzident, von Istanbul und Essen, beide Kulturhauptstädte 2010, motiviert zu interkultureller Zusammenarbeit. »Musiker« und »Bürger« kommen gleichermaßen auf ihre Kosten. Mehr davon. ■

www.vmb-nrw.de
www.mvm.dueren.de
www.betingunes.de

Die Orchester

Das Landesblasorchester NRW (LBO) ist ein Auswahlorchester des Volksmusikverbundes, der rund 1000 Musikvereinigungen in NRW vereint. Das LBO verleiht der Bläuserszene beständig neue Impulse und setzt konzertante und pädagogische Akzente durch Uraufführungen, CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen oder die Zusammenarbeit mit renommierten Instrumentalsolisten. 2002 besuchte es als Kulturbotschafter China, 2005 wurde es Sieger beim »Internationalen Blasmusikfestival Prag« und 2006 Sieger des Wettbewerbs für Auswahlorchester des Bundesverbandes deutscher Orchesterverbände. 2009 debütierte es viel beachtet in der Kölner Philharmonie mit der Live-Vertonung des Stummfilmklassikers »Metropolis« von Fritz Lang.

Das Sinfonische Blasorchester der Musikschule Düren (SBO) bietet Jahr um Jahr jungen Musikern aus der Region eine herausragende Plattform für musikalische Betätigung.